



Infobrief Mai 2026

Sehr geehrte Damen und Herrn,

diese Informationen beginnen mit einer traurigen Nachricht, wenn wir an den Tod eine der wichtigen Frauen in der Kirchenpädagogik und im Bundesverband erinnern. Drei mit ihr vertraute Frauen der Kirchenpädagogik zeigen uns ein persönliches Bild von ihr. Christiane Kürschners Engagement mag Ermutigung sein im Blick auf das Engagement auch in der Verbandsarbeit als Vorstand.

Ich grüße Sie freundlich,
Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und bitte Informationen an mich senden (Mailadresse s. Fußnote): 15. Juni 2026 (erscheint Juli 2026; weitere Redaktionstermine 2026: 15.08.26, 15.10.26, 15.12.26)

NACHRUF



Christiane Kürschner, geb. Borrmann
* 9. September 1949 † 9. April 2026

Foto: Jens Schulze

Christiane Kürschner war eine der Wegbereiterinnen der Kirchenpädagogik, lange vor der Verbandsgründung. Wir haben sie in unterschiedlichen Zusammenhängen kennengelernt und möchten einige unserer Erinnerungen hier teilen.

Erinnerungen von Inge Hansen

Kennengelernt habe ich Christiane 1988. In dem Jahr hatten wir beide zur gleichen Zeit unsere neue Tätigkeit aufgenommen: Sie mit dem Projekt „Kirche zum Anfassen“ an der Marktkirche in Hannover und ich mit dem Projekt „Wir entdecken die Hauptkirchen“ in Hamburg. Zufällig erfuhr ich, dass es in Hannover eine Frau gebe, die die gleiche Arbeit machte wie ich: mit Kindern die Kirchen zu erkunden. Schnell war der Kontakt hergestellt, und unser langjähriger Austausch begann. Christiane und ich waren fasziniert von unserer Tätigkeit: von den erfüllenden Begegnungen mit den jungen Menschen, von der Schönheit unserer „Arbeitsorte“ und ihrem Potential, Staunen und Interesse bei den Kindern zu wecken, auch und gerade bei denen, die keinen christlichen Hintergrund hatten. Und auch die Bedeutsamkeit dieser Arbeit für die Institution Kirche erfassten wir schnell. Noch im selben Jahr lernten wir unabhängig voneinander Gabriele Harrassowitz kennen, die schon vor uns begonnen hatte, die Kirchen in Nürnberg - und die sakrale Kunst im Germanischen Museum - pädagogisch zu erschließen. Damit waren wir zu Dritt. Unsere jährlichen Treffen begannen aber erst 1991 – mittlerweile zu sechst - in Hamburg.

1992 wurden wir, vermittelt durch Christianes Kontakte, in ihre Heimatstadt nach Dresden eingeladen. Da waren wir schon acht Frauen: aus Hannover, Hamburg, Nürnberg, Berlin und aus Dresden/ Meißen. Hier hatten wir die Gelegenheit, neue Methoden auszuprobieren, die Chance für ein spielerisches Miteinander: Im Dresdner Zwinger stellten wir die barocken Figuren nach, im Meißener Dom rieben wir die Inschriften von Gräbern ab.

1994 war Christiane unsere Gastgeberin in Hannover; im Sprengelmuseum lernten wir – nun zehn Frauen – die aus der Museumspädagogik stammende „Schatzkistenmethode“ kennen – mittlerweile kennen alle Kirchenpädagog*innen landauf, landab diese Methode: Mit Hilfe kleiner Symbole entdecken die Teilnehmenden diese Dinge – auch assoziativ - im Kirchenraum wieder. Christiane nutzte die Methode als erste. Gerne erinnere ich mich auch an unser spielerisches Miteinander in der Neustädter Kirche: Beim Besichtigen gefiel uns der Kirchenraum nur bedingt. Nach jahrelanger Erfahrung, Symbole, Bilder und Ausstattungsstücke zu erschließen, hatten wir einen Blick für Raum und Einrichtungsqualität und trauten uns, einen Kirchenraum spielerisch neu einzurichten: Wir schlossen die Kirchentür hinter uns ab und legten Hand an, verdeckten Bilder und Ausstattungsstücke, die uns nicht gefielen, mit Tüchern und hoben anderes spielerisch hervor. Dazu trugen wir viel Blühendes in die Kirche hinein: So wurde sie fröhlicher. Und Christiane hatte den Schlüssel zur Kirche und den Mut, uns dies alles zu ermöglichen!

Ich erinnere mich an Christiane als sehr fantasievolle Pädagogin, aber vor allem war sie eine Powerfrau! Sie stellte Unglaubliches auf die Beine. Es gab nicht nur die Arbeit mit den Schulklassen in der Marktkirche - mehrmals wöchentlich! – und mit den Multiplikator*innengruppen. Sie bot auch umfangreiche Workshops in den Ferien an. Sie folgte Einladungen zu Vorträgen und kirchenpädagogischen Praxistagen im ganzen Land. Vorrangig war es für sie, den Interessierten in der ganzen Landeskirche Hannover vor Ort beizubringen, wie „Kirche zum Anfassen“ geht, ob in Uelzen, Celle, Göttingen, ... sie hat die Landeskirche „durchkirchenpädagogisiert“. Irgendwann gab es in jedem Sprengel eine*n förmlich berufene*n Kirchenpädagog*in.

Bei all dem war es schwer für sie, dass sie immer unter dem Damoklesschwert befristeter Verträge arbeiten musste. Während meine Landeskirche – damals noch die Nordelbische – mich schon nach drei Jahren Projektarbeit fest anstellte, musste sie sich mit unterschiedlichen Finanzierungspartnern von Jahr zu Jahr durchhangeln und wurde erst nach zehn Jahren fest angestellt: Ihr zehnjähriges Jubiläum 1998 war auch deshalb ein für sie bedeutsames Fest! Zwei Jahre später, im Jahr 2000, wurde sie Erste Vorsitzende unseres „Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.“ und 2003 zur „Dozentin für Kirchenpädagogik“ im RPI Loccum berufen. Damit hatte sie auch institutionell endlich den Rang eingenommen, der ihr gehörte.

Allen von uns, die sie als Kollegin, Lehrerin und Freundin gekannt haben, wird sie als maßgebliche Wegbereiterin der Kirchenpädagogik in Deutschland im Gedächtnis bleiben.

Erinnerungen von Birgit Hecke-Behrends

Christiane war meine erste Lehrerin. Nachdem ich 1997 mit der Idee der Kirchenpädagogik in Berührung gekommen war und sofort Feuer gefangen hatte, lernte ich sie kennen. Ab 1998 hatte ich über die Hanns-Lilje-Stiftung eine 25%-Projektstelle für 3 Jahre in diesem Arbeitsbereich. Christiane kam für 3 Tage zu mir nach Göttingen / Nikolausberg, um mit mir in ‚meiner‘ Kirche die Grundschrirte dieser Arbeit auszuprobieren und einzuüben. Das war faszinierend und absolut hilfreich beim Start, ich habe noch viele Szenen und Gespräche unserer Erkundungsarbeit vor Augen.

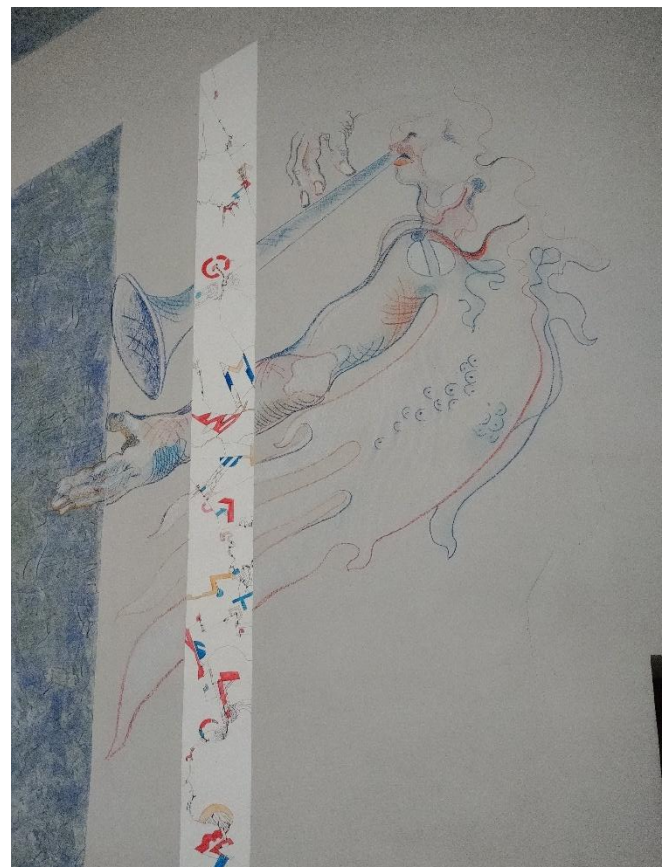
Christiane und ich gehören zu den 13 Gründungsmitgliedern des Bundesverbandes im Jahr 2000, es waren 12 evangelische und eine katholische Frau. Zusammen mit Inge Hansen, Erika Grünewald und Heide Kremzow bildeten wir den ersten Vorstand und hatten gemeinsam die Mammutaufgabe, den Verband überhaupt auf die Füße zu stellen. Unsere unterschiedlichen Perspektiven und Temperamente waren hilfreich und schwierig zugleich. Es waren spannende Zeiten. Nachdem Christiane 2003 zur Dozentin im RPI Loccum berufen worden war, zog sie sich nach und nach aus der Verbandsarbeit zurück, kehrte dem Vorstand und dem BV letztendlich den Rücken und konzentrierte sich voller Energie auf den Aufbau einer engmaschigen Struktur an Ehrenamtlichen in der Hannoverischen Landeskirche. Das ist ihr beispielhaft gelungen.

2020 zur Feier des 20jährigen Bestehens des BV unter Corona-Bedingungen sah ich sie zum letzten Mal, sie war schon von ihrer Krankheit, der Demenz, gezeichnet. Und nahm doch gerne und glücklich teil. Als die Gründungsmitglieder bei der Feierstunde in der Marktkirche in Hannover nach vorne gebeten wurden, haben wir sie dazu geholt – sie stand mitten zwischen uns und hat gestrahlt.

Christiane Kürschner bleibt eine der prägenden Frauen der ersten Generation der Kirchenpädagogik, diese Arbeit verdankt ihr viel.

Erinnerungen von Marion Wrede

Wir, eine kleine Gruppe von Frauen aus Hannover, die von Christiane die Kirchenpädagogik gelernt hatten, haben sie bis zum Ende begleitet. Nachdem sie in eine Wohngruppe eingezogen war, haben wir sie regelmäßig besucht. Wir gingen mit ihr spazieren, genossen Eis, Kuchen und Kaffee. Wir nahmen sie mit in die Marktkirche zu Gottesdiensten oder Konzerten. Sie empfand die Marktkirche als schönen Raum, in dem sie sich wohl fühlte, aber mehr und mehr hatte sie keine Erinnerung an ihre frühere Tätigkeit dort. In den letzten Tagen und Wochen vor ihrem Tod haben wir einfach ihre Hand gestreichelt, an ihrem Bett gesungen oder das Vaterunser und den 23. Psalm gebetet.



(1) Ein Blick durchs Land ...**Vorstandswahlen 2026 – wir schauen voraus und machen Mut zur Kandidatur**

In Kürze halten Sie die Einladung zur Jahrestagung und zur Mitgliederversammlung in Händen – Mitte September sehen wir uns vielleicht in Erfurt, wo sie Mitgliedern das Vertrauen aussprechen können, den Verband in die Zukunft zu führen. Vielleicht denken Sie selbst darüber nach, sich dafür zu engagieren? Sie als Mitglieder und Interessierte sollen sich dazu ein Bild von der Arbeit machen können. Heute stellt sich Karin Breuninger, Schriftführerin des Vorstandes, vor:

Wie bringst Du Dich in die Vorstandsarbeit ein - was schätzt Du dabei?

Als Schriftführerin protokolliere ich die Vorstandssitzungen (alle zwei Monate digital) und die Mitgliederversammlungen. Alles, was anfällt, wird im Team besprochen, ohne Hierarchie. Das schätze ich sehr, dadurch werden viele Kompetenzen gebündelt. Ich bin der pragmatische Typ, habe verschiedene Anschaffungen angeregt (die Corona-Anhänger, Pinns, Rollups, Lanyards ...) und organisiere mit anderen den Stand beim Evangelischen Kirchentag und beim Katholikentag. Als Vorstandsmitglied bin ich das Bindeglied zur Redaktion der Zeitschrift.

Was sind in Deiner Sicht die wichtigsten bzw. die laufenden Aufgaben einer Schriftführerin?

Höchste Konzentration: Gleichzeitig genau zuhören, mitdenken, mitdiskutieren und mitentscheiden – und alles mit-schreiben. Darüber hinaus werden weitere Aufgaben jeweils übernommen.

Was ist für Dich der persönliche Gewinn Deiner Mitarbeit?

Der weite Blick durch die Lande! Aus allen Regionen des Bundesverbandes gibt es tolle Anregungen von interessanten Menschen, die kennenzulernen und zu treffen ein großer Gewinn ist. Ich habe viel gelernt und konnte vieles in meiner eigenen Arbeit umsetzen. Die Innensicht macht auch ein bisschen demütig: Über manches könnte man sich aufregen, bringt aber nichts, Hoffnung und Geduld sind gefragt.

Was hat der Bundesverband davon, dass Du Dich im Vorstand engagierst?

Schreiben kann ich, das mache ich auch gerne. Da ich keine Karriereambitionen habe, bin ich unaufgeregt dabei und kann meine Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen. Für mich selbstverständlich: Wenn ich von einem Verein was will, muss ich mich auch engagieren. Und wenn ich zu etwas Ja sage, mache ich das auch verlässlich.

Sie kennen jemand aus dem Verband, den Sie sich im Vorstand vorstellen können? Dr. Konstantin Manthey (Berlin) und Christoph Schmitt wurden als Findungskommission zur Wahl beauftragt, Vorschläge entgegenzunehmen und Kontakte aufzunehmen. Melden Sie sich doch entweder bei Dr. Konstantin Manthey (manthey@katholische-akademie-berlin.de) oder an mich über Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de. Wir beraten Sie gerne, wenn Sie selbst kandidieren wollen.

In der Ausgabe September 2026 werden sich die bis dahin bekannten Kandidierenden hier vorstellen – Kandidat:innenvorschläge sind aber auch während der Mitgliederversammlung möglich.

(2) Mitgeteilt

Hannelore Jäggle weist auf einen interessanten Aspekt bei Kirchenerkundungen hin: „**GOLD und seine KEHRSEITEN – Gold-kritische Kirchenerkundungen!**“ – Die Dreikönigsaktion Österreich hat angeregt, „Gold“ bei Kirchen- und Museumsführungen zum Thema zu machen. Sr. Anneliese Herzig von der Dreikönigsaktion hat das Thema in zwei goldkritischen Kirchenerkundungen erprobt. Das Anliegen: Gold ist faszinierend, hat einen symbolischen Wert, vor allem in Kirchen (und in der Kunst). „Gold“ ist in Kirchen gut sichtbar und versetzt Menschen in Staunen – positiv wie negativ. Negativ, weil „Gold“ auch Kehrseiten hat, die nicht glänzen, sondern zerstörerisch sind: Menschen schürften unter schrecklichen Bedingungen in der Vergangenheit Gold und solch menschenunwürdige Bedingungen herrschen noch bis heute. Goldschürfen zieht die Natur nachhaltig schwer in Mitleidenschaft und der Kampf um Gold führt zu sozialen Spannungen, die sich vor allem auf die lokale Bevölkerung auswirkt und häufig indigene Bevölkerung trifft. Bei einem Kirchenrundgang soll „das liebe Gold“ nicht verteufelt werden, aber der Blick auf das Gold braucht eine Sensibilisierung zum „Goldabbau“ und seinen Umständen. Hilfreich für die Umsetzung sind ein Dossier „Der neue Goldrausch“ (März-April 2026 der Ausgabe von „Südwind-Magazin“ (suedwind-magazin.at); die Dreikönigsaktion Österreich informiert mit einer Broschüre „Goldene Zeiten für alle“ [[Hier Download](#)].

Vgl. [Erneuertes Verständnis: Gold im Kirchenraum](#).

KunstWerkKirche

Im Barocksaal des Grazer Priesterseminars fand am 14. April 2026 die feierliche Dekretverleihung an 26 neue KunstWerkKirche-Kirchenführerinnen und Kirchenführer statt. Seit 2005 bieten Heimo Kaindl (Diözesankonservator und Direktor des Diözesanmuseums) und Gertraud Schaller-Pressler (Kulturreferentin / Kirchen Kultur Graz) diese Ausbildung an. Die Absolventinnen kommen aus den Pfarren/Kirchengemeinden und wollen mehr über ihre Heimatkirche wissen und dieses Wissen an andere weitergeben. Verteilt auf drei Module erwerben die Teilnehmer:innen Basiswissen zur Bau- und Bildgeschichte des Christentums, zur Diözesangeschichte, Heiligenkunde,

Kommunikation, Sprechtechnik, Öffentlichkeitsarbeit und erlangten praktische Kenntnisse zu Gruppenführungen. Nicht die klassische Führung steht im Vordergrund, sondern das Erschließen des Kirchenraums aus dem christlichen Glauben heraus, hebt Gertraud Schaller-Pressler hervor. „Menschen mit dem Heiligen in Berührung bringen und Begegnungen ermöglichen“ formuliert die Grundausrichtung. An der Schwelle zwischen Profanem und Sakralen kann Kirche so als spiritueller Lebensraum erlebbar gemacht werden.

Heimo Kaindl dankte den Absolvent:innen, die den Ausbildungskurs exzellent abschlossen und dazu je einen Kurz-Kirchenführern ihrer Heimatkirche erstellten. Sie werden einen Beitrag leisten, dass Kirchen weiterhin als Topdestinationen für Touristen von vielen Menschen aufgesucht werden können und dabei neben aller sehenswerten Architektur und Kunst auch als Oasen der Stille und Kühle, als Räume des Schutzes und der Heimat erfahren werden können. – Aktuell gibt es in der Diözese Graz-Seckau 292 KunstWerkKirche-Kirchenführer. Sie treffen sich einmal jährlich zum Steirischen Kirchenführertag, bilden sich fort und tauschen sich aus. Unter der Dachmarke KunstWerkKirche bieten 134 Pfarreien mit rund 200 Kirchen kostenfreie Kirchenführungen durch die ehrenamtlichen KWK-Kirchenführer:innen an (zu finden auf der Website von [KunstWerkKirche](#)). Der nächste Ausbildungskurs KunstWerkKirche startet im Jänner 2027.



Jahrestagung der ARGE Kulturvermittlung (18. – 19. Juni 2026 in Graz): **Rose – Taube – Weintraube: Symbolik und ihre Aussage.** Zur Jahrestagung laden als Veranstalter der Bereich Kultur und Dokumentation der Österreichischen Ordenskonferenz ein. Im Rahmen des Franziskusjahres lädt die Veranstaltung ein, klösterliche und kirchliche Orte in Graz aus einer neuen Perspektive zu entdecken. Im Mittelpunkt steht die Symbolik als Schlüssel zum Verständnis von Kunst, Architektur und Spiritualität. An ausgewählten Orten in Graz – Franziskanerkloster, Stadtpfarrkirche, Dom, Dreifaltigkeitskirche, Priesterseminar sowie Diözesanmuseum – eröffnen sich Einblicke in die vielschichtige Bedeutung religiöser Zeichen und ihre aktuelle Relevanz. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Vermittlungsmethoden der Kirchenpädagogik kennen, die neue Zugänge zur religiösen Kultur eröffnen und zur aktiven Auseinandersetzung einladen. Die Veranstaltung richtet sich an alle, die Kultur und Glauben miteinander in Dialog erleben

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1

möchten. Veranstaltungsorte: Franziskanerkloster, Stadtpfarrkirche, Dom, Dreifaltigkeitskirche der Grazer Schulschwester, Priesterseminar, Diözesanmuseum. Anmeldung [HIER](#).

Die **Ausstellung „Kirchen als Vierte Orte“** ist vom 8. Mai bis 6. Juni in der Lutherkirche in Solingen zu sehen. Die Ausstellung zeigt das Museum der Baukultur und ihr Thema ist die Umnutzung von leerstehenden oder vom Abriss bedrohten Kirchen. Eröffnet wird sie am Freitag, 8. Mai, um 19 Uhr. Im Rahmen dieser Ausstellung wird der Leitfaden **„Kirchenräume neu denken“** vorgestellt, der sich an **„Kommunen, Gemeinden und Engagierte“** richtet. Die Präsentation findet am 26.05.2026 um 19 Uhr statt (Lutherkirche, Solingen) bzw. am 8.06.2026 (Baukunstarchiv, Dortmund). Näheres und Mehr unter:

<https://baukultur.nrw/veranstaltungen>.

LebensKunst. 800 Jahre Franz von Assisi – eine Ausstellung im DomQuartier in Salzburg (24. 5. 2026 bis 2. 11. 2026): Anlässlich des 800. Todestages Franz von Assisis plant das Dommuseum in Kooperation mit dem Verein Franziskanische Forschung in Münster eine Ausstellung, die sein Leben, aber auch sein Nachwirken beleuchten soll. Ausgehend von den wichtigen Stationen und Themen des Franziskus ist zu fragen, wie sein Vermächtnis – wie Gottesbeziehung, Glaubensverkündigung, der Einsatz für Arme und Kranke und für den Frieden sowie die Verbundenheit mit der Schöpfung – über die Jahrhunderte gelebt und interpretiert wurden. Person und franziskanisches Leben in seiner Nachfolge sollen anhand von Zeugnissen aus allen Kunstgattungen, durch Schrifttum und Gebrauchsgegenstände vom Mittelalter bis zur Gegenwart nahegebracht werden. Vorgesehen sind Exponate aus Österreich, Südtirol, Deutschland und der Schweiz. Ergänzend zur Ausstellung wird ein umfangreicher Katalog mit Aufsätzen und Exponatbeschreibungen erscheinen. Franz von Assisi hat eine Bewegung initiiert, die 800 Jahre nach seinem Tod immer noch lebendig ist. Um dies zu verdeutlichen, werden in den Ausstellungsräumen Angehörige franziskanischer Ordensgemeinschaften Besucherinnen und Besuchern für Fragen nach ihrem Leben als Franziskanerin/Franziskaner zur Verfügung stehen.

(3) *Aufgelesen*

Save the date:

Wir stellen vor – den dritten Band des **Handbuchs für Kirchenpädagogik – Kunst im Kirchenraum**, der Anfang des Jahres erschien. Dazu laden Prof. Hartmut Rupp und Christoph Schmitt zu einem **Webinar** ein, das am **Dienstag, den 23. Juni 2026 ab 19 Uhr** stattfinden wird. Eine Woche vor dem Webinar erhalten alle Mitglieder den Link zugezogen, so dass eine Einladung nicht erforderlich ist. **Merken Sie sich den Termin vor – wir freuen uns auf die Begegnung.**

